

Ukulele üben müsste ich

TEXT VON MELANIE LEITNER, FOTOS: MICHAEL RAUSCH-SCHOTT



schau: Willi, 200 Sendungen lang hast du den Menschen übers Radio „Trost & Rat“ gespendet. Im Juni 2012 war nach Problemen mit der Chefetage Schluss. Du kannst immer noch lachen, wie kommt's?

WILLI RESETARITS: Das mit'm Lachen hängt eng zusammen mit dem langen Atem. Wenn man sagt, ich bin jetzt über vierzig Jahre hauptberuflich in dem Geschäft, dann ist ja die sechsjährige „Trost und Rat“-Periode nur ein Teil des Ganzen gewesen, ein wichtiger Teil, aber nicht alles. Permanente gute Laune geht sich nicht aus, das gelingt besser, wenn man dazwischen auch nicht so gut drauf ist.

Die Sendung wurde erst „von oben“ gepusht, dann aus selbiger Richtung sabotiert. Wie erklärst du dir das?

Bei „Trost und Rat“ mussten wir irgendwann resignieren, ja. Es herrscht im ORF eine Langzeit-Krankheit, die dem System inne wohnt und die meiner Meinung nach davon kommt, dass das ein Monopol war und fast noch ist. Die Kreativen und die, die man hört im Radio, sind dabei die Geringsten. Und wirklich wichtig ist die Führungsetage. Ich dachte, das Radio wäre eine Ausnahme, und dieser mangelnde Respekt vor den Kreativen wäre hauptsächlich im Fernsehen. Da habe ich mich geirrt.

Etwas, das derzeit nicht nur beim ORF beklagt wird ...

Überall – wenn g'spart werden soll, dann kommt jemand und sagt: „Dann bauen wir die Kreativen ab“. Und bekommt dafür Mörder-Prämien, weil er so gut gespart und hundert Leute entlassen hat, super. Das ist so krank, so kontraproduktiv.



„Je länger man Turnübungen mit Netz macht, umso mehr verlernt man's ...“

Willi Resetarits

tipp

Stubnblues

In zahlreichen Musikprojekten hat Willi Resetarits seine Stimme, sein G'spür (und seit Kurzem auch seine Ukulele) im Spiel. Als „Kraut- und-Rüben-Mischung“ bezeichnet er seine aktuelle Kombo – den Stubnblues, denn hier ist Platz für Wienerlieder, Singer-Songwriter-Musik, Artmann-Vertonungen, Kroatisches ... und was ihnen eben gefällt, den Herren Stefan Schubert, Christian Wegscheider (löste Roland Guggenbichler ab), Peter Angerer, Klaus Kircher, Herbert Berger und Chris Haitzmann. Nach „Live im ARGE Beisl“, „aus sun und aus regn“, „no so vü“ und „16 liada fia olle und 3 gedichta fia d moni“ sei das aktuelle Album „ois offn“ empfohlen.

www.williresetarits.at

Was muss sich deiner Meinung nach ändern?

Ich glaube, wir brauchen gute Chefs und Chefinnen, die wissen, wie man das Können und die Erfahrung der Leute nutzt. Ich sehe auch nicht ein, wie eine Gesellschaft die lebenslange Erfahrung und das Wissen eines Arbeiters entbehren kann, und die Leut' vorzeitig in die Pensi schiebt.

Wie wäre ein Rat von dir – für frustrierte Arbeitnehmer?

Das ist schwer – weil rat' einmal jemandem, wenn z.B. Kinder daheim sind: ‚Tu dir das nicht mehr an‘. Ich traue mir sagen, im Zweifelsfall ist es besser, der unwürdigen Situation zu entfliehen – wenn man sich's leisten kann. Aber warum sag' ich das? Weil ich diesbezüglich Erfahrung hab, dass das Klammern nichts nützt. Und das Neue, Gelungenere, Bessere kann sich nur anbieten, wenn man eine Projektionsfläche ausbreitet für den Zufall, damit er besser trifft. Zum Beispiel, wenn ich kündige, ohne Stress und Panik. Die Leute wollen immer Sicherheit. Je länger man Turnübungen mit Netz macht, umso mehr verlernt man's.

Du bis Ehrenpräsident des Integrationshauses. Wie bewertest du die aktuelle Situation rund um die Asyldebatte?

Der Kampf geht immer weiter. Aktuell steht die Arbeiterlaubnis im Vordergrund, und dass die Jungen eine Lehrstelle beginnen dürfen. Das ist überhaupt ein Witz. Wir hätten genug Lehrherren, aber sie haben die Berechtigung dafür nicht. Und dauerndes Bleiberecht oder Staatsbürgerschaft nach einem gewissen Zeitraum, den das Asylverfahren dauert. Das ist das, was so schwer plakativ zu schildern ist: Wie ein Familiener-

